

Zur Zwischenlagerung werden Filterschlämme in Würfelform gegossen und in Folie eingeschweißt

Heute: Fachbehörden beraten über die Sanierung der Altdeponie

Nienburg / Rehburg-Loccum (dil). Auf der Sondermülldeponie Münchenhagen türmen sich graue Würfel wie Riesenspielzeug, frisch eingepackt in Klarsichtfolie. Seit zwei Wochen verarbeitet dort eine Mischanlage Klärschlamm und Aktivkohlefilterrückstände zu einer grauen Masse, die in Eisenformen gefüllt wird und darin drei Tage bis zur Transportfähigkeit trocknet. Diese konzentrierten Rückstände der Reinigung des kontaminierten Wassers aus Polder IV b sind nach vier Wochen hart wie Beton. Sie werden auf der Deponie oberirdisch zwischengelagert, bis eine Sondermülldeponie für ihre Aufnahme gefunden ist. Vorgesehen ist die Lagerung in der jedoch noch nicht geöffneten Deponie Hoheneggelsen.

Die Rückstände der Filterung des von der Oberfläche und aus Klüften im Boden eingelaufenen Wassers, von dem sich noch mehr als 10 000 Kubikmeter in Polder IV b befinden, waren bisher in drei Großtankbehälter von je etwa 50 Kubikmeter Fassungsvermögen gefüllt und dort durch Zusatz von Spezialmitteln getrocknet und fast betonhart verfestigt worden. Doch diese drei Zwischenlager-Behälter sind nun voll. Die Würfel-Produktion soll deshalb eine gefahrlose Lagerung ohne Behälter ermöglichen.

Ein Tag pro Woche reicht aus, um die in einer Woche angefallenen Filterrückstände in der neuen Anlage mit Spezialmitteln (zum Trocknen und Verfestigen) zu mischen und in 15 bereitstehende Eisenformen zu füllen. Zwei gebogene Eisenstangen kommen mit in die Füllung. An ihnen läßt sich der nach drei Tagen harte Block aus der Form heben, um dann mit Plastikfolie eingeschweißt und auf die schon fertigen grauen Blöcke aufgestapelt zu werden. Es wird damit gerechnet, daß die Rückstände von insgesamt 15 000 Kubikmetern (zum Zeitpunkt der Aufnahme der Würfel-Produktion) noch zu filterndem Wasser 150 solcher Würfel ergeben.

In dieser Woche soll der Grunderwerb für den Bau eines Grabens vom Wald östlich der Deponie bis zum Ringgrabenaussaß in Richtung Ils abgeschlossen werden. Dieser Graben soll das östliche Waldgebiet entwässern, ohne daß dieses ungefährliche Wasser wie bisher durch den Ringgraben innerhalb der Deponie fließt. Per Ausschreibung ist der günstigste Anbieter für diese Arbeiten schon gefunden, und nach Planung von Landkreis und Wasserwirtschaftsamt Sulingen sollen die Arbeiten nächste Woche beginnen.

Auf dem Deponiegelände setzt der TÜV Hannover derzeit die Reihe der Messungen von Luftimmissionen fort. Diese hatten im Deponieumfeld während des Winters, Frühjahrs und Sommers zu keinen besorgniserregenden Befunden geführt.

Heute beraten im Nienburger Kreishaus von 10 bis 16 Uhr Vertreter mehrerer mit der Sondermülldeponie befaßter Landesfachbehörden und des Landkreises über den Entwurf eines Sanierungskonzeptes für die Altdeponie. Dieser Entwurf wurde im Rahmen

eines vom Land finanzierten Forschungsprojektes von der Ingenieurgesellschaft Seebau und Meerestechnik sowie der Technischen Universität Harburg erstellt. Im Herbst soll diese Arbeitsgemeinschaft dann ein endgültiges Konzept vorlegen, in das die Fachbehörden heute noch Ideen, zusätzliche Anforderungen und Ergänzungen einbringen können, die ihnen am Grobentwurf eventuell noch fehlen.

Ab 17 Uhr werden im Kreishaus Vertreter der von der Deponie und ihren (möglichen) Auswirkungen betroffenen Kommunen (Rehburg-Loccum, Wiedensahl, Petershagen) und Landkreise (Schaumburg und Minden-Lübbecke) über den Stand der Arbeiten und Planungen bezüglich der Sicherung der Sondermülldeponie informiert. Beide Veranstaltungen sind nicht öffentlich.

HAZ 29.8.86 Wieder Industriegemüll nach Hoheneggelsen

tung werde heute über die ersten Einzelanträge auf Einlagerung entscheiden.

Das Obergerverwaltungsgericht Lüneburg hatte bereits Anfang August der Mayer AG eine vorläufige Betriebs- und Einlagerungsgenehmigung für Hoheneggelsen erteilt. Sie ist bis zur Entscheidung im noch schwebenden Hauptsachverfahren gültig, das sieben Bürger der Gemeinde Söhlde und eine Feldmark-Interessengemeinschaft gegen die Deponiebetreiber angestrengt haben. Die Hildesheimer Kreisverwaltung hatte Einlagerungen jedoch bis zur Erfüllung aller Auflagen verhindert.

Hildesheim (ini)

In der Sondermülldeponie Hoheneggelsen (Kreis Hildesheim) können wieder Produktionsrückstände aus Industrie und Handwerk eingelagert werden. Kreisdirektor Jochen Konrad Fromme von der zuständigen Kreisverwaltung in Hildesheim bestätigte am Donnerstag, daß die Dr. Anton Mayer AG den Nachweis über eine Sicherheitsleistung und eine Versicherung in Höhe von jeweils zwei Millionen Mark erbracht habe. Damit seien die letzten bisher noch ausstehenden Auflagen des Planfeststellungsbeschlusses erfüllt. Die Kreisverwal-

HAZ 18.8.86

Verzögerungen in Hoheneggelsen

Kreis genehmigt vorerst keine Einlagerung von Sondermüll

Eigener Bericht

her/ut. Hoheneggelsen

Die Einlagerung von Sonderabfällen in die neuen Tonpolder der Sondermülldeponie Hoheneggelsen (Kreis Hildesheim) ist ins Stocken geraten, noch ehe sie richtig begonnen hat: Der Landkreis Hildesheim will bis auf weiteres die rund zwanzig Anträge von Industriebetrieben zur Mülleinlagerung in Hoheneggelsen nicht genehmigen.

Die Kreisverwaltung hat ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Deponiebetrieb in Hoheneggelsen in einem Schreiben an Umweltminister Werner Remmers (CDU) damit begründet, daß die Maier AG (Uetzel-Dollbergen) für Hoheneggelsen bisher weder die geforderte Sicherheitsleistung in Höhe von zwei Millionen Mark hinterlegt, noch eine Versicherung in gleicher Höhe abgeschlossen habe.

Wie berichtet, hatte die Maier AG nach monatelangem Rechtsstreit in der vergangenen Woche eine vorläufige Genehmigung zur Einlagerung von giftigen Industrieabfällen in ihre neu erschlossenen Gruben erhalten. Sie gilt so lange, bis das Obergerverwaltungsgericht Lüneburg (OVG) darüber entschieden hat, ob die Deponie (Fassungsvermögen: 660 000 Tonnen) rechtmäßig geplant und eingerichtet wurde. Nach dem gegenwärtigen Stand der Beratungen des

OVG-Senats gilt eine Entscheidung zugunsten der Maier AG als wahrscheinlich.

Dennoch hat jetzt der Kreis Hildesheim den Beginn der Einlagerungen noch einmal hinausgezögert. Die Kreisverwaltung hat gemäß Abfallbeseitigungsgesetz die Aufgabe von Sondermüll zu prüfen und die Partien dann zur Einlagerung freizugeben oder zu sperren.

In dem Schreiben an Remmers vertrat der Kreis die Auffassung, die Maier AG habe als Betreibergesellschaft der Gruben bisher nicht nachgewiesen, daß sie die Sicherheitszahlungen vorgenommen und eine Versicherung gegen Betriebsschäden abgeschlossen habe. Der Kreis wies darüber hinaus darauf hin, daß selbst diese Summen (jeweils zwei Millionen Mark) nicht ausreichen, wenn es in Hoheneggelsen als Folge der Sondermülldeponie zu größeren Umweltschäden kommen sollte. Das Land wird in dem Schreiben aufgefordert, den Kreis von allen späteren Haftungen auf Dauer freizustellen.